

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 311.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 3. December.

Preis für das Vierteljahr 1¼ Thaler. Inserations-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgroschen.

1851.

## Tagegeschichte.

**Dresden, 2. December.** Wie wir vernehmen, werden Ihre Majestäten der König und die Königin Donnerstag den 4. December den Weinberg bei Loschwitz verlassen und das hiesige königliche Schloß beziehen.

**Dresden, 2. December.** Heute hat in beiden Kammern die erste vorbereitende Sitzung stattgefunden. — Die der zweiten Kammer begann um 10 Uhr in Anwesenheit von 62 Kammermitgliedern. Auf der Tagesordnung befand sich die Wahl der vier Candidaten für die Stellen des Präsidenten und des Vicepräsidenten, die bekanntlich beide von Sr. Majestät dem König zu ernennen sind. Wie uns mitgeteilt wird, war zur Vervollständigung dieser Wahl eine fünfmalige Abstimmung erforderlich. Im ersten Wahlgange erhielt der Abg. (und Präsident der letzten Kammer) Appellationsrath Dr. Haase aus Leipzig die erforderliche absolute Majorität, und zwar mit 50 Stimmen; die übrigen 12 Stimmen hatten sich zerstreut auf die Abg. Staatsminister a. D. Georgi aus Meissen (5), Appellationsgerichtspräsident v. Criegern aus Bautzen (5), und je 1 Stimme auf Gerichtsdirector Anton aus Borna und Kammerherren v. d. Planig aus Naundorf. Der zweite Wahlgang brachte dem Abg. (und Vicepräsidenten der letzten Kammer) v. Criegern die absolute Majorität mit 52 Stimmen, 9 Stimmen hatte der Abg. Staatsminister Georgi, 1 Stimme der Abg. Bürgermeister Haberkorn aus Gamenz. Aus der dritten Abstimmung ging als dritter Candidat mit 33 Stimmen der Abg. v. d. Planig hervor; die nächstmeisten Stimmen (19) hatte der Abg. Staatsminister Georgi. Das vierte Scrutinium ergab keine absolute Majorität, indem der Abg. Staatsminister Georgi 28, der Abg. Gerichtsdirector Kasten auf Kröschau 25, der Abg. Haberkorn 4, der Abg. Seb. Finanzrath v. Polenz auf Oberförstheim 4 und der Abg. Kammermeister Poppe aus Leipzig 1 Stimme erhielt. Dagegen brachte die fünfte Abstimmung wiederum eine absolute Majorität, und zwar für den Abg. Gerichtsdirector Kasten mit 34 Stimmen; der Abg. Staatsminister Georgi hatte hierbei 25 Stimmen erhalten.

In der ersten Kammer begann die Sitzung um 11 Uhr in Anwesenheit von 35 Kammermitgliedern. Es wurden die drei Candidaten für die Stelle des ebenfalls von Sr. Majestät zu ernennenden Vicepräsidenten gewählt. (Der Präsident der ersten Kammer wird bekanntlich vom König direct ernannt.) Hier wurden, wie wir vernehmen, die Wahlen in drei Abstimmungen beendet, indem in der ersten Bürgermeister Gottschald aus Plauen (Vicepräsident der letzten Kammer) mit 25, in der zweiten Herr Freiherr v. Friesen auf Retha mit 23, in der dritten Freiherr v. Wetck auf Riesa mit 25 Stimmen absolute Majorität erhielten.

Zur Vervollständigung des in der Beilage unserer gestrigen Blätter gegebenen Verzeichnisses der Mitglieder der Ständerversammlung ist zu bemerken, daß, wie uns heute erst bekannt geworden, auch die Abg. Anton aus Borna, Dehmichen aus Oberpostschödel (auf Choren), v. Polenz auf Oberförstheim, Käferstein aus Jersau und Sommer aus Dösch bereits als Mitglieder früherer Landtage in der zweiten Kammer gesessen haben, mithin in jenem Verzeichnisse anstatt mit \* mit † zu bezeichnen sind.

**Wien.** Wie man der Oesterreichischen Zeitung aus Dresden, 26. Novbr. schreibt, wird in allerhöchster Zeit von Seiten Oesterreichs eine Einladung zu gemeinsamen Conferenzen in Zollangelegenheiten, die am 1. Jan. l. J. in Wien beginnen sollen, an alle deutschen Staa-

ten ergehen. — Die Kass. Zeit. schreibt unterm 29. Novbr. aus Kassel hierüber noch folgendes Nähere: Wie uns so eben aus Wien gemeldet wird, hat das kaiserliche Handelsministerium einen Zollvertragsentwurf zwischen Oesterreich und den übrigen deutschen Staaten vollendet, und wünscht die kaiserliche Regierung denselben noch vor Eröffnung der Versammlung der Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten in Berlin ihren Genossen im Bunde vorzulegen. Zu dem Ende sind dieselben sämtlich eingeladen, für den 2. Januar 1852 Bevollmächtigte nach Wien zu senden, um die Vorlagen des kaiserlichen Hofes entgegen zu nehmen und in Beratung zu ziehen.

**OC Wien, 30. November.** Infolge der kürzlich erschienenen kaiserlichen Verordnung, welche die Aufhebung der **Deutschholländischen** auspricht, wurden von der k. k. Stadthauptmannschaft zu Graz sogleich alle jene Schritte eingeleitet, durch welche die Aufrechthaltung dieser Verordnung bedingt erscheint. Es wurden der nun aufgehobenen Gemeinde alle kirchlichen Geräthe, Einschreib-, Cassen-, Tauf- und Totenbücher, sowie ein Theil der Gemeindebibliothek, bestehend aus Flugschriften, Blättern und Broschüren, theils religiösen, theils politischen Inhalts, abgenommen und in gerichtliche Verwahrung gebracht. Es ist hierbei zur Kenntniß gekommen, daß der größte Theil der Mitglieder aus Gesellen bestand.

— Seit einigen Wochen — schreibt die „Fr. S. B.“ von hier — werden bedeutende Truppentransporte auf der Südbahn nach Italien demerkt, die jedoch vereinzelt und ohne Aufsicht geschehen. In der jüngsten Zeit ist namentlich auch eine ansehnliche Zahl Feldgeschütz dahin abgegangen. Dem Vernehmen nach wird ein Theil unserer Armee in Italien an die römische Grenze, ein anderer nach Südtirol und Borsari gegen den Rhein zu vorgeschoben werden. Man hält, wie es den Anschein hat, eine endliche, vielleicht gewaltsame Entwicklung der Dinge in Frankreich für nicht mehr ferne, wobei die Vorsicht gebietet, daß gleichzeitigen Versuchen der Revolutionspartei in Italien und Deutschland, die kaum ausbleiben dürften, mit aller Kraft in ihrem Beginne bezogen werde.

(A. B.) Der neue Zolltarif ist in allen Hauptstädten und den handelspolitischen Tendenz dem Entwurfe, welcher dem Zollcongress im vorigen Jahre vorgelegt und durch die Beratungen umgestaltet wurde, analog. Einfuhrverbote bestehen nur auf Staatsmonopolen (Salz, Schießpulver, Tabak). Vom Durchfuhrzoll sind alle Waaren befreit, welche durch Oesterreich gehen, um entweder zur See aufgeschifft zu werden, oder von der See kommen und in einem österröichischen Hafen ausgeschifft wurden. Durchfuhrzölle werden nicht erhoben, wo die Waare an der Grenze über eine Landung des österröichischen Gebietes geht. Ferner soll ohne Unterscheidung der Waare die einer Durchgangslänge, die nicht größer ist als 10 Meilen, kein höherer Zoll erhoben werden als 3 Kr.

**Berlin, 1. December.** (Pr. B.) Das Hoflager Sr. Majestät des Königs ist heute Abend nach Charlottenburg verlegt worden.

— Sr. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen sind auf höchster Reise nach dem Rhein in Weimar wegen Unwohlseins für einige Tage zurückgeblieben.

**Berlin, 1. December.** In der ersten Kammer legte heute der Minister des Innern die Gesetzentwürfe über die Aufhebung der Gemeindeordnung in den 6 östlichen Provinzen mit Abänderung des Stimmrechts, einen solchen für die westphälischen Gemeinden in den Stadt- und Landkreisen, und einen über die Gemeindeordnung in der Rheinprovinz vor. Darauf bemerkte er, in Bezug auf die Kreis- und Provinzialvertretung glaube Sr. Maj. Regierung die stän-

dische Organisation entschieden stügen zu müssen und habe unter Einführung der notwendigen Reformen für eine gleichmäßigere Repräsentation der bestimmten Stände zur Wahrung ihrer Rechte und Wiederbelebung ihrer Interessen an den öffentlichen Angelegenheiten eine Kreis- und Provinzialordnung in diesem Sinne verfaßt. Die Regierung achte es jedoch für entsprechend, bevor die gedachten 2 Entwürfe zur Beschlußnahme zuvörderst den interkommunalen Provinziallandtagen zum Beirath vorgelegt werden, dieselben zuvörderst zur Kenntniß der Kammer zu bringen; sie übergeben dieselben der Kammer in der Uebersetzung, daß dieselbe die Nothwendigkeit dieser Abänderung erkennen werden. In Beziehung auf die Beratung dieser Angelegenheit sprach der Minister den Wunsch aus, daß drei Abtheilungen, und zwar für die Gemeindeordnung der östlichen Provinzen, der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen gebildet werden möchten, welche sich gemeinschaftlich über die beobachteten Grundsätze verständigen wollten. Der Antrag der Linken, diese Vorlagen in die Abtheilungen zu verweisen, wurde bei der Abstimmung von dem der Rechten, sie einer besondern Commission von 25 Mitgliedern zu übergeben, überwogen, die in der nächsten Sitzung gewählt werden soll. — In der zweiten Kammer legte der Ministerpräsident mehrere der in Zollsachen ergangenen Verordnungen und den Vertrag vom 7. Septbr. vor, der Justizminister aber übergab eine Denkschrift über die Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens und zeigte vorläufig an, daß er im Laufe der Session noch andere wichtige Vorlagen in dieser Hinsicht machen werde.

**München, 29. November.** (A. B.) In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde ein Gesetzentwurf: die Kreisumlagen der Pfalz für das Jahr 1849/50 betreffend, einstimmig angenommen. Ferner wurden die Nachweisungen bezüglich der Realisirung und Verwendung des ersten Subscriptionsanlehens von 7 Mill. Gulden, sowie die sämtlichen Nachweisungen der königl. Staatsschuldentilgungsanstalt pro 1847—1849 gleichfalls einstimmig anerkannt. Hierauf folgte eine lange Discussion über einen Antrag des Abg. Dr. Kubner und einen im Namen des Centrums gestellten Gegenantrag des Freiherrn v. Lechenfeld: die Veröffentlichung der Kammerverhandlungen durch die Tagespresse betreffend. Herr Dr. Kubner beantragte nämlich: „Hohe Kammer wolle beschließen, es sei eine Commission zu dem Zweck zu ernennen, über die Mittel und Wege, das Recht der Kammer auf ungeschmächtete Veröffentlichung ihrer Verhandlungen auch durch die Tagespresse gegen die wiederholten Uebergriffe der Polizeibehörden zu wahren, Bericht zu erstatten und desfallsige Vorschläge zu machen.“ Der Antrag des Herrn v. Lechenfeld will über den von Herrn Kubner berührten Fall, „als factisch und gesetzlich erledigt,“ zur Tagesordnung übergehen, sät aber dann fort: „In gleichzeitiger Erwägung, daß die Beschlagnahmen von Seite der Polizeibehörden, denen eine gerichtliche Verfolgung aus Mangel eines Reates nicht nachfolgt, sich in auffällender Weise vermehren, daß aber das Einschreiten der Polizeibehörden, sowohl nach dem Geiste als dem Wortlaute des Art. 8. des Prescribeds, immer eine wirkliche Uebertretung eines Strafgesetzes voraussetzt, daß solch diese Behörden ihre Gewalt überschreiten würden, wenn sie die Beschlagnahmen von Prescriptionsgenossen zu Tendenzverfolgungen benützen wollen, welche zuletzt nicht nur jedes Prescriptionsgenosse, sondern selbst das der Kammer verfassungsmäßig zustehende Recht der Veröffentlichung ihrer Verhandlungen bedrohen müßten, spricht die Kammer, unter Verwahrung dieses ihres Rechts, die Erwartung aus: die Staatsregierung werde Sorge tragen, daß der Schutz, welchen die Gesetzgebung den Erzeugnissen der Presse gewährt

## Feuilleton.

**Hoftheater.** Montag, 1. December. Das Epigramm. Lustspiel in vier Acten von Kogebue, nach einer neuen Bearbeitung. (Neu einstudirt.)

Zum Glück kann man sagen: „Das Epigramm“ hat in unserer Zeit seine Wirkung verloren. Es trifft dieser Ausdruck erstens das Kogebue'sche Stück als ein Bühnenwerk und zweitens das Epigramm selbst als ein bon mot, eine literarische Erscheinung. Wir erblicken nämlich in diesem veralteten Lustspiele, das eben deshalb ein sehr guter Zeitenspiegel ist, einen Menschen Namens Warning, der sich Doctor Busch nennt, trotzdem aber der Sohn seines verstorbenen Vaters, Rath Warning, und der Gram seiner verarmten verwitweten Mutter ist. Dieser junge Warning liebte früher Caroline Löwe, die Tochter des alten Löwe und die Stiefnichte seiner Frau, der Kanzleirectorin Löwin, welche das Mädchen haßt und die wirkliche Löwin des Stückes ist. Als noch friedliche schöne Zeiten waren, lebten die Familien Löwe und Warning im innigsten Freundschaftsverbande, die beiden Frauen tranken Kaffee zusammen und sprachen dabei Gutes über ihren Nächsten, Friederike Warning, ein sehr gefühlvolles Mädchen, wurde mit Eduard Löwe, dem blinden Sohne der Kanzleirectorin, liebreich erzogen und Braut und Geliebte gingen am freundlichen Rauchsang des Familienhimmels.

Aber o Himmel! der Himmel sollte nicht lange dauern, und Braut und Geliebte stürzten hinab in die Tiefe des bürgerlichen Jammers, und es begann die Zeit der Seufzer und des Jähwappens. Denn ach! der junge Warning schloß in sich einen kleinen Saphir, einen unglücklichen Gang zu glücklichen Satiren. Er machte sich durch dieses kritische Talent wie Jeder, der damit

belaftet ist und den Menschen die Wahrheit sagt, bei Einzelnen verhaßt und bei den Uebriken angenehm fatal. Mit diesem schönen Erfolge noch nicht zufrieden, verfertigte er auf die Frau Kanzleirectorin Löwe ein — Epigramm. — In unsern Tagen würde die beleidigte Frau höchstens dem Dichter das Haus verbieten und sich gegen seine Familie vorwurfsvoll und unverständlich benommen haben. Damals aber durfte man sich wegen eines Epigramms mehr erlauben. Die Kanzleirectorin lehrte ihre innere Natur heraus und erhob als Löwin bösen Krumm und gegen das Geschlecht Warning. Die des Vaters brauchte Familie wurde aus dem Hause gestossen, in die tiefste Noth gebracht und der Sohn so unabläßig verfolgt, daß er — landflüchtig wird. Der alte Kanzleirector Löwe kann diesen Unfug nicht hindern, da er nur ein Papierlöwe ist, welcher Acten verschlingt, und sich neben seiner Frau, der bösen Sieben, als eine Null zur Linken präsentiert.

Der junge Warning aber führt, um seine Geliebte wieder zu erringen, einen großartigen Plan aus. Da er schon einmal der alten Löwin den Staat gestochen hat, beschließt er, auf diesem Wege fortzufahren und dem jungen Löwen Eduard ein Gleiches zu thun, und zwar nicht mit Worten, sondern mit einem Messer. Zu diesem Zwecke wird er in der Fremde ein berühmter Arzt, Doctor Busch, und giebt als guter Sohn seiner Familie nicht eine einzige Nachricht. Seine Braut, Caroline, die ihn endlich für verloren hält, schwebt unterdessen zweimal in Gefahr, verlobt zu werden; einmal auf Betrieb der Schwiegermutter mit einem großen Gänseleberpastetenliebhaber, Kammerath Hippelanz, und zweitens durch eigene Wahl mit

einem vortrefflichen Hauptmann, Klinker. Jener aber giebt das Mädchen auf, um dafür von Doctor Busch-Warning eine vom Fürsten eingeforderte Abhandlung zu erhalten, die er selbst zu dumm ist zu schreiben, und dieser thut freiwillig ein Gleiches, da er hört, wen die Angebetete im Herzen trägt und daß dieser, sein alter Freund und Wohlthäter (er ist nämlich durch ihn in Venedig vom Fieber geheilt), in der Stadt weilt. Jetzt erscheint der Arzt und erbittet sich von der Löwin als Lohn für eine glückliche Operation ihres Sohnes Carolinens Hand. Der Handel wird geschlossen und der Staat auf's Beste operirt. Da tritt der Doctor hinter dem Busch hervor und offenbart sich als Warning. Aber o wehe, die zukünftige Schwiegermutter offenbart sich als des Teufels Unterfütter; sie hat das Epigramm nicht vergessen, und Haß und Barbarei gehen von Neuem los. Erst nachdem der Liebhaber vom Fürsten für seine Abhandlung zum geheimen Rath ernannt ist, giebt die Geliebte nach und willigt mit Servilismus ein in die Heirath, der sich sogleich eine zweite zwischen dem weiland blinden Eduard und Friederike Warning anschließt. Dieses Mädchen wollte eigentlich der wackeren, heitern Hauptmann Klinker erben, aber Kogebue läßt ihn zu spät kommen, um sich für spätere Productionen eine humoristische Figur lebzig und lebendig zu erhalten.

Hiermit schließt der Inhalt dieses Stückes, wie es uns in der neuen Bearbeitung vorliegt. Er wurde deshalb so genau erzählt, um das Abstracte, ermüdende Element der Kritik zu verringern und das Veraltete, Jopphir der Dichtung direct übersehen zu lassen.

will, nicht durch eine irige Auffassung und mißbedächtige Anwendung der im Art. 8 des Preßbuchs den Polizeibehörden eingeräumten Befugnisse beschränkt und am Ende gänzlich umgangen werde."

**Hannover, 29. November.** Die „Hannoversche Zeitung“ meldet, daß am heutigen Tage vom Könige sämtliche von Militärpersonen eingereichte Heirathsgesuche genehmigt worden sind.

— (N. Pr. 3.) Der durch die Einennung des Freiherrn v. Schele erledigte Posten eines Bundestagsgeandten ist noch nicht wieder besetzt; von zuverlässiger Seite wird jedoch versichert, daß der am künftigen großbritannischen Hofe accreditirte diesseitige Gesandte, Graf v. Kielmannsegg, für jenes Amt designirt sei.

**Kassel, 29. November.** Se. künft. Hoh. der Kurfürst sind gestern Abend mit Gefolge von Wien wieder hier eingetroffen.

**Aus Thüringen, 26. November.** (D. P. A. 3.) Das Project des Baues einer fränkisch-thüringischen Eisenbahn von Weimar nach Koburg, für welchen kürzlich zu Saalfeld ein Comité gewählt worden ist, hat besonders die Aufmerksamkeit der rudißbüdtischen Regierung erregt, und sie hat deshalb ein ermunterndes Rescript an die zu Rudolstadt wohnhaften Mitglieder jenes Comité's erlassen, in welchem sie die Unterstützung der obersten Staatsbehörde für die Realisirung dieses Planes zugesagt hat.

**Weimar, 30. November.** Wie der „Pr. 3.“ von hier geschrieben wird, soll das dem Landtage vorzuliegende neue Wahlgesetz im Wesentlichen Folgendes enthalten: Die bisherige Anzahl von 41 Abgeordneten wird auf 25 reducirt. Von diesen wählen die Höchstbesteuerten 6, die Gemeinderäthe 13, 1 die Universität Jena und 5 gehen an allgemeinen Wahlen, aber mit indirectem Modus, hervor. — Die Wahl durch die Gemeinderäthe geht freilich wieder die Revision unserer ultrademokratischen Gemeindeordnung voraus, die auch in Aussicht steht, indem das neueste Kopfzahlsystem dem realen nach Besitz und Interessen weichen soll.

**Gotha, 26. November.** Heute hat unser Land ein eigentümliches Fest gefeiert, nämlich das Fest der fünf- und zwanzigjährigen Vereinigung mit Koburg, da am 26. November 1826 der verstorbenen Herzog Ernst I. hier seinen Einzug hielt und dadurch das vom Staatsminister v. Lindenau geführte einjährige Interregnum seine Endschafe erreichte. Die hiesige Garnison hat von diesem Feste Act genommen und durch Revolle und Zapfenstechen sich dabei betheiligt.

**Schwerin, 23. November.** (N. 3.) Das gesammte Offiziercorps der Mecklenburg-Schwerinschen Division, Se. künft. Hoheit der Großherzog an der Spitze, hat schon seit einigen Monaten beschloffen, fortan regelmäßige monatliche Beiträge an das Comité in Hamburg zur Unterstützung hilfsbedürftiger ehemaliger schleswig-holsteinischer Offiziere zu zahlen und diesen Entschluß auch sogleich ausgeführt. Die zu zahlenden Beiträge, die nach den Graden der Offiziere steigen, sind festgesetzt; ein Leutnant zahlt ungefähr monatlich 1/2 Rtl., ein Hauptmann 1 Rtl., ein Stabsoffizier 3 bis 4 Rtl., so daß eine Summe zusammenkommt, die schon immerhin zur Linderung der Noth manches braven Offiziers mit beitragen hilft.

**Wiesbaden, 21. November.** (N. A. 3.) Nach uns gewordenen Mittheilungen werden vom 1. Januar 1852 an auch auf den Posten des Taxir'schen Bezirks Freimarken ausgegeben werden, wodurch namentlich mit Rücksicht auf den für die Postvereinscorrespondenz bestimmten Frankaturzwang eine wesentliche Vereinfachung der Verhältnisse erzielt wird.

**Aus dem Neuenlande, 27. November.** (Pr. 3.) Der Entwurf eines Wahlgesetzes, welchen die Regierung dem Landtage in Gera vorlegte, beruht auf folgenden Grundzügen: Es soll die Zahl der Volksvertreter auf 21 erhöht werden; von diesen sollen dann durch die großen Grundbesitzer (d. h. diejenigen, welche ein Areal von wenigstens 150 Morgen Acker haben) sechs, fünfzehn aber in der Weise durch die Staatsangehörigen gewählt werden, daß auf je 5000 Einwohner ein Abgeordneter gerechnet werde.

**Kiel, 1. December.** (L. D. v. C. B.) Heute hat General Buchenfleth das Commando angetreten und das Militär beridiat. Alles ging ruhig von statten.

**Luxemburg, 25. November.** Die königl. niederländische Regierung hat einen Gesandten hierhergeschickt, um mit unserer Regierung wegen der Reclamation von 7 Millionen Gulden zu unterhandeln, die Holland an Luxemburg macht. Luxemburg soll nämlich von der alten hollän-

dischen Staatsschuld, in welche sich Belgien und die Niederlande 1840 theilten, 7 Millionen übernehmen.

**Frankfurt, 29. November.** (Pr. 3.) Der politische Ausschuss des Senats hat gestern eine vertrauliche Sitzung in Betreff der Verfassungsfrage gehalten. Außerdem werden nach beabsichtigt er den Beschluß des 51er Collegiums, wie die prekäre Lage, in welcher sich der Senat befindet, dem Bundestage zu unterbreiten und es seinem Ermessen zu überlassen, was zu thun sei. — Die Führung der 16. Gesammtstimme (Richtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe, Waldeck und Hessen-Homburg) ist von Schaumburg-Lippe auf Waldeck übergegangen, und so anstatt des fürstlich schaumburg-lippeschen Geh. Cabinetsraths v. Strauß der fürstlich waldeckische Bundestagsgeandte Freiherr v. Holzbauten mit der Stimmführung beauftragt worden. — Graf Wilhelm Friedrich Christian v. Bentinck hat eine Vorstellung an die Bundesversammlung gerichtet wegen Publication und Aufrechterhaltung des Bundesbeschlusses vom 12. Juni 1845 seitens der großherzoglich oldenburgischen Regierung.

**Frankfurt, 30. November.** Die officielle Mittheilung, nach welcher sämmtliche Bundesglieder zu einer freien Zollconferenz auf den 1. Januar k. J. nach Wien eingeladen habe, traf hier gestern ein. Heute wurde diese Thatsache in weiteren Kreisen bekannt und ermangete nicht, eine ihrer Bedeutung angemessene Wirkung hervorzubringen. War man auch eines solchen Schrittes Oesterreichs gewärtig, so erwartete man ihn doch nicht so bald. — Se. k. H. der Prinz von Preußen traf gestern Abend hier ein und reiste heute früh um 4 1/2 Uhr nach Baden-Baden ab. Nach einem mehrtägigen Aufenthalte in Baden-Baden wird sich Se. k. Hoheit in Begleitung Ihrer k. H. der Frau Prinzessin von Preußen nach Koblenz begeben.

**Paris, 29. November.** Von einem donapartisischen Repräsentanten des oberdeutschen Departements, Herrn Migeon, ist gestern Abend ein Antrag auf Revision der Verfassung in folgenden Ausdrücken dem Präsidenten der Nationalversammlung übergeben worden: „Nach Einsicht der verfassungsmäßigen Bestimmungen; nach Einsicht der zahlreichen Petitionen aus allen Punkten Frankreichs; nach Einsicht des jüngsten, fast einstimmigen Votums der Generalräthe, und endlich nach Einsicht des am verwichenen 31. Mai von einer großen Anzahl Repräsentanten eingereichten Vorschlags zu dem Zweck, die Nation in die volle Ausübung ihrer Souveränität wieder einzusetzen, beehren wir uns der Nationalversammlung vorzuschlagen, das Votum zu erlassen, daß die Verfassung revidirt werde.“ Wenn wir gut unterrichtet sind, so geht dieser Antrag von den Hauptleitern des Pyramidenvereins aus, die dabei den Zweck haben, auf dem Boden der Revisionsfrage die Allianz zwischen den Reactionen der Majorität sowie zwischen dieser und der Regierung der rothen Partei gegenüber wiederherzustellen. Sie begen sogar die Hoffnung oder wenigstens den Wunsch, das Verantwortlichkeitsgesetz durch die Revisionsfrage auf unbestimmte Zeit in den Hintergrund zu drängen. — Soeben erfahren wir, daß Graf Turgot das Ministerium des Aeußern verläßt und an Stelle des Generals Perrot das Commando der Nationalgarde übernimmt. Herr v. Wornay, einer der intimsten Vertrauten L. N. Bonaparte's, wird Minister des Aeußern.

— Sitzung der Nationalversammlung vom 29. November. Die Discussion über die Art der Ausführung der Lyon-Adignoner Eisenbahn wird heute fortgesetzt, nachdem gestern der Grundsatz der Uebertragung an eine Privatgesellschaft angenommen worden. Da aber die von der Regierung proponirte directe Concession gegen das Amendement eines Mitgliedes der Linken unterliegt, daß die Concession unter öffentlicher Concurrenz stattfinden lassen will und mit 400 gegen 180 Stimmen votirt wird, so muß die Discussion abermals unterbrochen werden, um erst ein neues Concessions-System im Detail zu entwerfen. Die Tagesordnung bringt jetzt die dritte und letzte Berathung des Gemeindevahlgesetzes. Der General de Lamoricière kündigt als Präsident des Ausschusses für das innere Organisationsgesetz sofort an, daß für die übrigen Wahlen, d. h. die Cantonal-, Departemental- und politischen Wahlen der Nationalversammlung besondere Gesegentwürfe, Ausdehnungen des Wahlrechts enthaltend, vorgelegt werden sollen, die, da sie nur wenige Artikel enthalten werden, der Ansicht des Ausschusses nach als dringlich, d. h. nach einer einzigen Berathung votirt werden können. Crémieux erklärt sich im Namen der Linken damit zufrieden, da nun alle Verwechslung und Verwirrung zwischen Gemeinde- und allgemeinem Wahlgesetz aufgehört. Unter diesen günstli-

gen Auspicien wird zur Discussion der Artikel und eingegangenen Amendements geschritten, von denen die meisten von Legitimisten oder Montagnards herrühren. Die Errichtung einer Gemeindegemeinde, worin die als anständig zu betrachtenden Bürger eingetragen werden sollen, wird ohne Widerspruch votirt. Die erste Kategorie umfaßt die in der Gemeinde selbst geborenen volljährigen Franzosen, sowie diejenigen, die daselbst der Conscriptiionspflicht genügt haben. Die zweite Kategorie umfaßt nach dem Gesetz, wie es in der zweiten Berathung votirt worden ist, nur diejenigen volljährigen Franzosen, die zwei Jahre lang in der Gemeinde gewohnt haben. Ein Amendement von Mitgliedern der jungen Rechten und Republikanern, die Dauer des festen Wohnorts auf ein Jahr zu reduciren, wird mit der zweifelhaften Majorität von einer Stimme (328 gegen 327) verworfen, da ungefähr 25 Mitglieder der äußersten Linken auch heute haben nicht mitstimmen wollen. Eines derselben haben wir auf die ihm gemachten Vorwürfe entgegengehört: „Laßt das politische Wahlgesetz kommen, dann votiren wir!“ Der möglichen Zerthümer wegen wird das Serutinium sofort geprüft, und es stellt sich heraus, daß mehrfach doppelte und selbst dreifache Stimmzettel abgegeben worden sind. Zunächst bleibt zwar das Resultat dadurch unberührt, da immer noch 321 gegen 320 Stimmen für die einjährige Residenz sind. Allein zwei Repräsentanten erklären, daß ihnen fälschlich blaue Stimmzettel beigelegt worden sind und daß sie für das Amendement votirt haben. Obgleich also thatsächlich das Resultat falsch ist, so muß doch den Vorschriften der Geschäftsordnung gemäß zur Tagesordnung übergegangen werden. Ein Mitglied der Linken schlägt, um der Versammlung Gelegenheit zu geben, den Fehler wieder gut zu machen, als Dauer der Residenz 1 Jahr und einen Tag vor. Das Amendement wird aber trotz Cavagnac's Dazwischenkunft nicht in Berücksichtigung genommen. Ein Amendement mit anderthalbjähriger Residenzdauer, das sein Urheber für einen Veröhnungsweg ausgiebt, wird ebenfalls verworfen und endlich die zweijährige Residenzdauer beibehalten. Die Einkreidung der Beamten und Kirchendiener mit lebenslänglichen Functionen, der activen Militärs, die sich in der Gemeinde gesetzt haben, sowie der diplomatischen und Consularagenten, die vor dem Abgang auf ihre Posten in der Gemeinde wohnten, wird noch genehmigt und dann die Sitzung aufgehoben.

**Paris, 29. November.** (L. D. v. C. B.) Der Ausschuss für das Verantwortlichkeitsgesetz erklärte mit 7 gegen 6 Stimmen, daß der Präsident der Republik nach Artikel 45 die Verfassung verlege, sobald er das Verbrechen, seine Wiederwahl zu provociren, begehe.

**Vern, 27. November.** (D. P. A. 3.) Heute wurde der hiesige große Rath eröffnet. Die Verhandlungen waren ohne allgemeines Interesse.

— 28. November. Das wichtige Ergebniß der heutigen Großrathssitzung ist, daß die Regierungspartei keine Ueberläufer zu bekümmern hat, sondern wie im Mai 1850 fest zusammenhält und alle Angriffe der Radikalen entschieden zurückzuweisen entschlossen ist. Zu Ständeräthen wurden gewählt mit 109 von 197 Stimmen die Herren Oberst Kurz und Bötzing; die radicalen Herren Niggeler und Nigg hatten 90 Stimmen. Hieraus sieht man, daß der Stand der Parteien noch der gleiche ist wie früher.

**Basel, 27. November.** (D. P. A. 3.) Der Bundestag hat den Nationalrath Adill Bischoff von Basel zum schweizerischen Bevollmächtigten für die Unterhandlungen wegen des beabsichtigten Weiterbaues der badischen Eisenbahn, von Hattlingen bis Basel etc. ernannt. Mit Oesterreich und Frankreich sind, wegen des diesseitigen Anschlusses an die Telegraphenlinien dieser Staaten, Unterhandlungen angeknüpft worden.

**Turin, 25. November.** Die Straßenräubereien, statt energisch unterdrückt zu werden, greifen immer mehr um sich. Es vergeht fast kein Tag, wo man nicht von neuen Anfällen dieser Art gegen Reisende und selbst gegen Wohnungen hört. Die Räuber scheinen nicht mehr einzeln zu sein, sondern zu einer über ganz Piemont verbreiteten Bande zu gehören. Vorgestern wurde der Postwagen von Casale zwischen Chiopasso und Cescentino angehalten und aus demselben eine Summe von 6000 Lire geraubt. Gestern wurden zwei Eilwagen auf der Straße von Vercelli ausgeraubt, wobei nahe an 20,000 Lire den Räubern in die Hände kamen.

**OC Turin, 26. November.** Bocaccio interpellirte gestern den Kriegsminister über die Kosten der neuen Uniformirung und die Adelsprotection im Heere. Der Minister des Kriegs protestirte gegen letztern Punkt, den ersten wird er heute

Man sieht, wie und aus derselben das ganze wohlgeordnete Pöbelsystem der Pfand-Kocher'schen Literaturgattung entgegensteht; gleich einem Familienmahle, wo man von inneren Tellen ist und sich die fragalen Speisen mit launigen Redensarten, längst bekannten Anekdoten und bürgerlichen Betrachtungen oder gar währenden Geschichten würt, bis man endlich langweilig, matt und still wird. Da — ein vernünftiger Knall, und des Großenfels Vorhangel plagt in der Höhr und das Gespräch wird wieder aus Neu belebt und erfrischt und man freut sich des genußreichen Abends. So geht es von Act zu Act weiter. Doch dauert ein Kocher'sches Mahl nie zu lange, der Wirth und die Gäste sind wakere, satte, ordentliche Pöblisten und führen keinen Handschlußel in der Tasche, und war ihnen auch schon um deswillen ein Schiller'sches Festessen zuwider. . . Unsere Zeit ist auch geistig gewohnt zu extravagiren, und man wird's nicht verwunden, sie auf ein pöblichbürgerliches Pflichtenheil zurückzuführen.

Jedenfalls ist es daher tadlindwerth, daß die Regie des Schauspielers, den anerkennungsreichen Bestrebungen der Intendanz entgegen, dergleichen Stücke unserm Repertoire unterbreitet, die nur erlahmend und schwächend auf dasselbe wirken können.

Der Schauspieler, der von jeher viel mehr ein natürlicher Freund von dankbaren Rollen als von guten Vorken war, wird dergleichen Stücke allerdings immer lieben und sich gern in ihre pfaßlichen Charaktere kleiden.

So war denn auch die Darstellung eine recht gelungene zu nennen, da ihr besonders Herr Emil Devrient als Hauptmann Klinker seinen frischen Humor und seine liebenswürdige Verzagtheit lieh. Er sorgte gar trefflich für die Aufrechterhaltung eines feineren heitern Elements, während Herr Quante als Kammer-

herr Hippelband die gödtere karrirte Komik mit vieler Lebendigkeit zur Anschauung brachte. Bei Herrn Walter's Fleiß und seltener Anteilung muß es immer leid thun, ihn das Harte, Edige in seiner Sprache und das Ungewante in seinen Bewegungen nicht besser überwinden zu sehen. — Fräulein Genast spielte die Rolle der Karoline mit Natürlichkeit und Wahrheit und verfuhr es, als denkende Künstlerin die zerbrochene Charakterzeichnung des Originals bei dem Heirathsantrage des Hauptmann Klinker geschickt zu verdecken. Ihre Auffassung dieser peinlichen Rolle, der nie eine Ausströmung des Gefühls gestattet ist, war sehr richtig und das Spiel ungezwungen.

D. Alex. Band.

**Musik.** Unsere neuliche Bemerkung, daß den Sängern bald überreicher Succurs aus Italien von noch ungeschwächtem Naturell kommen würde, findet rasch Bestätigung. Aus New-York schreibt man, daß in Buffalo eine farbige, Miß Greenfield („der schwarze Schwan“), ihr erstes Concert gegeben habe. Das Haus war so voll wie nur je bei Jenny Lind, und Stimme und Talent der Sängerin werden gerühmt. Das könnte z. B. eine Repräsentantin für Meyerbeer's „Afrkanerin“ abgeben, und die schwierige brennende Frage wegen der schwarzen Schminke wäre gelöst.

— Aus Köln meldet man, daß der dortige Gemeinderath die Berufung des Concertmeisters David in Leipzig an die durch Hiller's Abgang erledigte Stelle eines städtischen Kapellmeisters beschloffen hat.

**Theater.** München. Am 28. November ging hier zum ersten Male die Sophokleische „Antigone“ in Scene. Alle Künste

hatten mit Fleiß und Fleiß dazu beigetragen, die Aufführung der Vollendung möglichst nahe zu bringen. G. Menze hatte die bauliche und decorative Arbeit geleitet, W. v. Kaulbach bei Costumirung und Gruppirtung geholfen, Hofrath Dr. v. Thiersch die Uebersetzung von Donner neu recitirt und Kapellmeister Pachner die Orchesterleitung meisterhaft einführte; die Schauspieler endlich stengten alle ihre Kräfte an, die großartige antike Schöpfung würdig darzustellen.

Die weitem Gastrollen der Frau Bayer-Büch am Wiener Burgtheater waren „Königin Mathilde“ in Laube's „Struensee“ — „Louise“ in „Kabale und Liebe“ und „Gero“ in Grillparzer's Drama: „Des Werr's und der Liebe Wollen“. Die letzte Rolle scheint ein besonderer Triumph ihrer Darstellungskunst gewesen zu sein.

— In München hat man das Opernrepertoire durch die Aufführungen des Fidelio, der Iphigenia in Tauris, Figaro's Hochzeit, Così fan tutte sehr gehoben, und hat nun Herrn Corneil, den bekannten früheren Tenoristen und Director der Hamburger Bühne, zu Gastrollen in der Opernregie engagirt, um unter seiner Leitung mehrere neue und ältere Opern in Scene zu setz.

\* In England ist der Pian des Schiffleutnants Dim, über Sibirien zur Aufsuchung Sir John Franklin's vorzuziehen, angenommen, und Herr Dim hat mit Unterstützung der Staatscasse seine desfallsige Reise nach Petersburg bereits angetreten.

\* Deinhardstein soll sich um die Stelle als Dramaturg am Berliner Hoftheater — nemoch ohne Erfolg — beworben haben. So schreibt man aus Berlin, obwohl wir diese Notiz nicht als vollkommen verbürgt geben wollen.

aussführlich beantworten. Das Zuchtpolizeigesetz ist von der Abgeordnetenversammlung angenommen worden.

**London, 28. November.** Die Industrieausstellungskommission hat von der Königin die Ermächtigung erhalten, die überschüssigen Gelder nach ihrem eigenen Gutdünken zu verwenden. Somit ist es wieder unwahrscheinlicher, daß der Crystalpalast abgebrochen wird.

**29. November.** Sir Ralph Abercromby, Ritter des Bath-Ordens, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Englands am Hofe zu Turin, ist in derselben Eigenschaft nach dem Haag versetzt worden. — In den ersten Tagen kommender Woche wird die große Reformversammlung in Manchester stattfinden, von deren Resolutionen die Stellung der Cobdenpartei zum Ministerium in der nächsten Session abhängen wird. Als Hauptredner werden Cobden, Bright und Gibson auftreten. — Die Geldsammlung für die projectirte katholische Universität in Dublin soll bedeutende Fortschritte machen. Am reichlichsten fließen die Gelder in Amerika bei.

**Kopenhagen, 27. November.** Heute legte Desa Lehmann im Volksting seinen Adresseantrag in Betreff der Verhandlungen des Things mit dem Ministerium über die auswärtige Politik vor. Die Adresse spricht die feste Hoffnung des Things aus, daß innerhalb einer durch die Bande der Erbfolgeinheit verbundenen dänischen Monarchie auf den durch das Märzprogramm ausgesprochenen Zweck ferner hingearbeitet werden wird; auf eine den constitutionellen Forderungen der Zeit entsprechende Weise das seit 1721 mit dem Königreiche verfassungsmäßig vereinigte Schleswig grundgesetzmäßig an das eigentliche Dänemark zu knüpfen. Nach Motivirung des Antrags und einiger Debatte darüber wiederholte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wie gewöhnlich, mit Ruhe und Würde, daß das Ministerium es nicht für passend halte, nähere Aufklärung über sein System und seine Pläne zu erteilen, und sich zugleich gegen die Fesseln zu verwehren müsse, die eine solche Adresse anlegen, sowie gegen das Mißtrauen, welches sie gegen die Regierung enthalten dürfte, wonach diese denn ihre Maßregeln treffen und sich entweder selbst auflösen, oder dem Reichstage gegenüber eine Stellung einnehmen werde, welche hervorzuführen diesem vielleicht nicht in den Sinn gekommen sei. Die weitere Inbetrachtung der Adresse wurde bei der Abstimmung mit 49 gegen 35 Stimmen angenommen.

**29. November.** „Fädrelandet“ berichtet gestern Abend, daß der Kultusminister Wadvig jetzt ganz bestimmt seine Entlassung verlangt haben soll. — Auch „Nyveposten“ meldet heute, daß Wadvig schon seine Demission eingereicht und auch erhalten haben soll, sowie, daß er durch Statthalt Domainendirector Bang ersetzt werden würde.

**Kalkutta, 22. October.** (L. D. d. C. B.) Eine Handelskrise ist bevorstehend. In Mysam dauern die Konflikte zwischen den Truppen und den Zemindars fort. Zwei britische Kriegsschiffe sind nach dem birmanischen Reiche abgefegelt, um Genugthuung wegen der Mißhandlung einiger Fremden zu begehren.

**Bombay, 3. November.** (L. D. d. C. B.) Eine Expedition von 2500 Mann unter Campbell gegen Peshawar, um die Gebirgsbewohner zu zähmen, steht bevor. In Betreff der meuterischen Arabertruppe bei Aden am rothen Meere werden vorerst Instruktionen aus London wegen eventuellen Einschreitens abgewartet. Das Daurthal ist bereits militärisch besetzt.

**Local- und Provinzial-Angelegenheiten.**

**Dresden, 1. December.** An den im Locale des sächsischen Kunstvereins ausgestellten Aquarellbildern von G. Werner und den landschaftlichen Zeichnungen von Prof. Schirmer haben Viele Freude und Genuß gefunden, und es wird demnach sehr willkommen sein, daß noch eine zweite Reihe von Zeichnungen des Prof. Schirmer durch gütige Vermittlung des Herrn Prof. Hübner jetzt dort zur Anschauung kommt, welche eine nicht geringere Anziehungskraft auszuüben vermögen. — Im Allgemeinen aber zeigt sich dadurch ein Bemühen des Directoriums, den hiesigen Mitglieder des sächsischen Kunstvereins und allen Kunstfreunden in Dresden möglichst mannichfachen und zu wiederholten Besuchen einladenden Kunstgenuß zu eröffnen, ein Bemühen, welches nachhaltige Unterstützung von Seiten des Publicums wie der Herren Künstler verdient. Es ist schon nachgewiesen worden, daß die Jahre 1848—1850, wie überall in Deutschland, so auch hier den Interessen der Kunst nachtheilig geworden sind und die Zahl der Actionäre verringert haben. Sieht es nun aber, nächst Religion und Wissenschaft, kein mächtigeres Mittel, das Leben zu veredeln, als die Kunst, und ist es ferner Thatsache, daß die ultrademokratischen Theorien, welche in jüngster Vergangenheit sich geltend machen wollten, vorzüglich den Künsten feindselig waren, so erblickt daraus für alle conservativen Elemente, ja für Jedem, dessen bürgerliche Stellung zu einer auch mit mäßigen Mitteln erreichbaren Theilnahme daran einladet, die ehrende Verpflichtung, zur Förderung jenes Hauptzweiges höherer Bildung beizutragen. Eine solche, auf weitverbreiteter Theilnahme beruhende Förderung wird aber hier doppelt empfehlenswerth dadurch, daß in Dresden sehr selten bedeutendere Kunstwerke von Privaten gekauft werden, daß mithin fast ausschließlich durch den Kunstverein solche Ankäufe geschehen und nur durch Vereinigung vieler ihrer veredelnde Einfluß geübt und gesichert werden kann. Als nachsicherungs würdigstes Vorbild — wie für so viele andere Tugenden — so auch für eine warme Theilnahme an den bildenden Künsten wird jedem sächsischen Staatsbeamten, jedem Bürger und Bewohner Dresdens die hohe Förderung erscheinen, welche Sr. Majestät der König nebst höchstem Hofe auch dem sächsischen Kunstvereine huldreich zuwenden.

**Dresden, 2. December.** Am Sonntage Mittags 1 Uhr sprang auf der Neustädter Seite unterhalb der alten Eisbrücke eine Frauensperson in die Elbe. Mehrere Personen, welche am Ufer mit Ausloben u. beschäftigt waren, nahmen sogleich eine Schaluppe und fuhren her mit dem Wasser kämpfenden nach, erreichten sie glücklich und retteten sie gerade noch zur rechten Zeit. Aerztliche Hilfe brachte sie bald wieder zum Leben und wurde die Unglück-

liche im bewußtlosen Zustande in das Stadtkrankenhaus geschafft. Das Frauenzimmer heißt Koch, ist Dienstmädchen, von hier gebürtig, und kennt man die Motive zur That bis jetzt noch nicht.

**Leipzig, 30. November.** Gestern hielt Dr. Victor Jacobi zu Antritt einer außerordentlichen Professur der Philosophie in der Aula der Universität einen sehr anziehenden und lehrreichen Vortrag über die früheste Bevölkerung des Königreichs Sachsen durch Hermunduren, Slaven (Sorbenwenden) und gemischte Einwanderer deutscher Abkunft, Franken und Thüringer. Mit besonderer Ausführlichkeit verweilte er natürlich, da von den Hermunduren keine Spur übrig geblieben ist, bei den Slaven und wie in der hufeisenförmigen Bauart, Situation (an Quellen, an der Elbe, Pleiße und beiden Mulden) und den Namen ihrer Dorfschaften, sowie ihrer Zurverfassung die noch in manchen Landesgegenden erkennbaren Cultureigentümlichkeiten des Slavenstammes nach. In den Bereich der Untersuchung zog der Redner zugleich andere von Slaven und ihren Nachkommen bewohnte deutsche Lande, wie Schlesien, Mecklenburg und überhaupt das ihm genau bekannte nördliche Deutschland. Hiernächst kamen die gemischten, auf deutsches oder fränkisches Recht gestellten Ansiedler in Sachsen zur Besprechung, und deren mutmaßliche Heimath er die Gegenden des Niederrheins oder das alte rippuarische Frankentland bezeichnete, welches ja, wie neuerdings versichert worden ist, auch Siedenburg seine deutsche Einwohnerchaft gesendet haben soll. Der gesammte Vortrag des Herrn Prof. Jacobi legte ein bereites Zeugnis ab von sehr vorsichtiger Erwägung der Quellen und Forschungen seiner Vorgänger auf diesem geheimnißvollen Gebiete, sowie eignen, durch beharrliches Studium und Selbstanthausung gewonnenen Resultaten. Eine vorgezeichnete Karte von Sachsen, je nach den Abmarkungen der Bevölkerung in Blau oder Gelb, diente dem Zuhörer den Gegenstand der Betrachtung noch mehr zu veranschaulichen.

**Aus der Oberlausitz, Ende November.** Es ist bekannt, daß auf mehreren Lehrerversammlungen über die „Sonntagsheiligung“ discutirt worden ist; so z. B. auch in Bittau, wo diese Angelegenheit allen Lehrern denkwürdig ans Herz gelegt wurde. Ein Freund des Christenthums hat nun einen Preis auf die beste Bearbeitung dieses Themas ausgesetzt. Inhalte der Schriften soll sein, nachzuweisen, daß es göttliche Einsegnung ist, daß für alle Zeiten nach sechs Arbeitstagen ein siebenter Tag zur Ehre Gottes und zur Andacht der Menschen bestehen soll, an welchem mit Ausnahme von wahren Notharbeiten und von Werken der erbarmenten Liebe jede dem Zwecke des Tages zuwiderlaufende Beschäftigung verboten und Verletzung des göttlichen Befehles ist. Es muß sowohl der große Schaden der Entheiligung, als der unaussprechliche Segen der Heiligung dieses göttlich geordneten Ruhetages, und die beste Art und Weise, ihn nach Gottes Wort zu feiern, dargelegt werden. — Der erste Preis ist 100 Gulden, und das Preisgericht bilden die Seminardirectoren Stern in Karlsruhe, Zahn in Jild bei Neurs und Prediger Ed. Walther in Wolmirstedt bei Magdeburg. Diese Schriften müssen bis zum 1. Mai 1852 an einen der genannten Richter, oder an Gebhard und Reiland in Leipzig in der üblichen Weise eingesandt sein, während Dr. Marriott in Basel die Preise nach erfolgtem Spruche auszahlen wird.

**Aus dem Voigtlande, 30. November.** Von dem Justizamt Voigtsberg sind ferner (vergl. Nr. 310) folgende Erkenntnisse erster Instanz publicirt worden: Weber Lorenz aus Delnsitz bekam wegen verübten Aufbruchs 4 Jahre Zuchthausstrafe ersten, und wegen Landfriedensbruchs 6 Jahre zweiten Grades; Weber Hofmann ebendaher wegen desselben Verbruchs 4 Jahre ersten Grades und 5 Jahre zweiten Grades; Schneidergeselle Junke aus dem Gotha'schen 4 Jahre ersten Grades und 4 Jahre zweiten Grades, wovon aber 1 Jahr auf den Untersuchungsarrest abgerechnet war; Schneidergeselle Steinmüller aus Delnsitz 4 Jahre ersten Grades und 1 1/2 Jahre zweiten Grades. Sieben des Landfriedensbruchs Schuldige wurden resp. mit 3, 2 und 1 Jahre Zuchthaus zweiten Grades belegt. Mehrere wurden in Mangel Verdadts freigesprochen. Somit sind alle Erkenntnisse dieser so großen Untersuchung absolvirt. Gott gebe nur, daß diese Wahrzeichen der Gerechtigkeit einen bleibenden moralischen Eindruck ausüben.

**Freiberg, 29. November.** Die neue Bergwerksverfassung, die bekanntlich mit dem Jahre 1852 ins Leben treten soll, läßt es, wie aus der Hand liegt, als ein dringendes Bedürfnis erscheinen, daß das größere Publicum von den Verhältnissen und den Eigentümlichkeiten des Bergbaues genauer und mannichfaltiger als bisher unterrichtet werde. Und da der Berg- und Hüttenbau zugleich im weitesten Sinne des Wortes wegen seiner Producte und seiner neuen Stellung mehr als eine kaufmännische Seite darbietet, so erscheint es auch aus diesem Grunde wünschenswerth, daß derselbe lauter als bisher gleichsam auf dem großen Markte des Lebens sich ankündigt. Zu diesem Behufe war es schon seit längerer Zeit im Werke, eine Bergwerkszeitung zu gründen, welche die Besprechung von Angelegenheiten des sächsischen Bergbaues im Ganzen und Einzelnen sich zur Aufgabe machen sollte. Der Plan ist jetzt zur Ausführung gekommen, und soeben wird uns die Probenummer „der Sächsischen Bergwerks-Zeitung“, durch einen Verein von Gewerken und Grubenvorstehern herausgegeben“ (Freiberg, Druck und Verlag von Gerlach) zugesendet. Sehr richtig sagt das vorgegedruckte Programm: An den Gewerken und an den von ihnen zu wählenden Vorständen, Betriebsbeamten und Ausschüssen wird es sein, von den ihnen durch die neue Verfassung gewährten Rechten denjenigen Gebrauch zu machen, welcher dem Besten des Bergbaues und dem wohl verstandenen eignen Interesse am förderlichsten ist. Dies ist aber nur dann möglich, wenn die Gewerken mit ihrem Bergbaue in nähern Zusammenhang treten und von ihm und dessen Fortgange in allen seinen Einzelheiten sich in steter Kenntniß erhalten. Nur dann werden sie und ihre Ausschüsse die von den Bergbehörden getroffenen Maßregeln von ihrem Standpunkte aus und für ihre Zwecke vollkommener zu übersehen und richtiger zu beurtheilen, ungebündeltes Mißtrauen abzuweisen, gerechte Bedenken geltend zu machen im Stande sein. Indem sich aber hiernach die Gewerken

künftig nicht mehr wie früher entschuldigen können, daß ihnen nur unvollständige Einsicht in die Verwaltung ihrer Gruben, Einsprüche gar nicht gestattet sei, so ist es auch ihre Pflicht, sich mit ihrem Bergbaue vertraut zu machen. Damit ist also klar ausgesprochen, daß Belehrung eine der Hauptaufgaben der neuen Bergwerks-Zeitung sei. Dieser Zweck ist sehr lobenswerth. Denn wenn die neue Bergwerksverfassung Segen und nicht Unsegel bringen soll — wie haben schon früher in diesem Blatte auf gewisse Verantwortlichkeiten aufmerksam gemacht —, so müssen denen, die vermöge ihrer neuen Rechte in Betriebs- und Administrationsplänen eine einflussreiche Stimme haben, auch die nöthigen Kenntnisse zur Seite stehen. Betrieben und administrirt ist bald etwas, aber das Wie ist namentlich in einem Gewerkszweige die Hauptsache, der, wie der Bergbau, eine so hohe volkswirtschaftliche Bedeutung hat und seinem Untergange nicht ausweichen kann, wenn er nur als eine meiste Finanzküh betrachtet und behandelt wird. An Stoff kann es den Herausgebern nicht fehlen —, ihre eigene Angabe beweist dies; — es kommt nur darauf an, daß die Behandlung desselben auch in befähigte Hände gelegt wird. Und daran, sollte man glauben, dürfte es in der Metropole des Bergbaues und in der Umgebung derselben am allerwenigsten fehlen. Daß indes die Herausgeber keinen zu raschen Anlauf genommen und nur aller 8 Tage ein Blatt von einem halben Bogen erscheinen lassen wollen, ist der Klugheit vollkommen angemessen; ein Mehr läßt sich, wenn das Unternehmen Erfolg hat, allemal geben. Für eine gute äußere Ausstattung bürgt der Ruf der Gerlach'schen Verlagsbuchhandlung und Officin. Mit dem Monat Januar 1852 wird das Blatt vor das Publicum treten. Die jährliche Pränumeration beträgt in Sachsen 1 Thlr. und in den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins 1 Thlr. 7 Ngr. — Bei dieser Gelegenheit berichte ich Ihnen noch Folgendes: Bei dem ziemlich hohen Stand des Roggenpreises beziehen unsere activen Berg- und Hüttenleute, sowie die im Gnadengelde stehenden Arbeiter, bereits ihren wesentlichen Bedarf an Roggen pro Scheffel 4 Thlr. aus dem hiesigen Bergmagazin. Um sie aber den Bevordteilungen der Mäcker und Bäcker zu entziehen, hat man gleichzeitig einen Versuch gemacht, nach dem Wunsche jedes Einzelnen auch Wehl statt des Roggens zu verabreichen. Zu diesem Zwecke sind bis jetzt 8000 bis 10,000 Scheffel im Ganzen bestimmt. Bei der Verabreichung wird übrigens Rücksicht genommen, ob der Arbeiter verheirathet ist oder nicht, und ob er viele oder wenige Kinder hat; es erfolgt die Verabreichung nach einer für diese einzelnen Verhältnisse geordneten Scala. Es bedarf natürlich keines Commentars, um das Wohlthätige des ganzen Instituts für den Berg- und Hüttenmann einzusehen.

**Vermischte Nachrichten.**

Ein Herr J. Breffon in Paris stellt die Erfindung einer Universaluhr in nahe Aussicht. Vermittelt der Kraft des Elektromagnetismus will er eine Uhr in Bewegung setzen, deren Centrum in Paris ist und die durch elektrische Drähte mit Uhren in Madrid, Mailand, Wien, St. Petersburg, Stockholm u. s. w. zusammenhängt. Jede Perpendikularbewegung durchläuft in dem so und so vielen Theile einer Secunde vom Centrum in Paris aus alle diese Drähte. Die Uhren in den Hauptstädten Europas würden nach diesem Systeme alle zur gleichen Zeit dieselbe Minute anzeigen, und somit wäre der Idee einer Universaluhr genügt. Herr Breffon hält dieses Project für nicht allzu schwer ausführbar und rath einstellend, die Uhren einer Eisenbahn oder eines bestimmten Districtes nach demselben Systeme in volle Uebereinstimmung zu bringen.

Der Kaiser von Rußland, der schon eine bedeutende Sammlung von Gegenständen besitzt, welche Napoleon geübet, hat dieselbe in neuester Zeit durch ein interessantes Buch vermehrt. Es ist dies ein Exemplar des „Traité de mathématique a l'usage de l'artillerie par Bezout“, das dem jungen Bonaparte gehörte, als er auf der Militärschule zu Brienne studirte. Die Echtheit dieses Buches ist ungewiss, da es viele von dem später so gewaltigen Manne zum Text geschriebene Anmerkungen und Notizen enthält, welche von einem tiefen Eingehen in die Wissenschaft zeugen. Das Exemplar gehörte einem alten Professor der Mathematik, der früher an der Schule zu Brienne angestellt war, im Jahre 1793 nach Rußland auswanderte und dort starb.

**Vorsennachrichten.**

**Leipzig, 1. December.** R. S. Staatspapiere à 5% 104 Br. 1/2 do. 4 1/2 % 102 1/2 Br. 1/2 do. à 4% 100 1/2 Br. 1/2 do. à 3% 88 Br. 1/2 Bankrentenbriefe à 3 1/2 % 92 1/2 Br. 1/2 Prior.-Obl. d. chemat. Chem.-Bf. C. S. à 4% 100 Br. 1/2 do. à 5% 101 Br. 1/2 Leipziger Stadt-Obig. à 3% 95 Br. 1/2 do. à 4% 100 1/2 Br. 1/2 do. à 4 1/2 % — 1. Ort. Obig. à 3 1/2 % 91 1/2 Br. 1/2 do. à 4% 101 1/2 Br. 1/2 do. Kaiser à 3% 87 1/2 Br. 1/2 do. à 3 1/2 % 94 1/2 Br. 1/2 do. à 4% 100 1/2 Br. 1/2 — R. Preuss. Steuer-Gr.-Gassenf. à 3% 86 1/2 Br. 1/2 do. à 3 1/2 % — Leipz. Bankactien 174 Br. 1/2 — Aust. Bor. 109 1/2 (= pr. St. 5 Thlr. 14 Ngr. 4 1/2 Pf.) 1/2 Weiskönigliche Ducaten 6 1/2 (= pr. St. 3 Thlr. 5 Ngr. 6 Pf.) 1/2 Postducaten 5 1/2 — Sächsisch-Bairische Eisenbahnactien 87 1/2 Br. 1/2 Sächsisch-Schlesische 100 1/2 Br. 1/2 Leipziger-Dresdn. 145 1/2 Br. 1/2 Cobau-Zitt. 24 Br. 1/2 Magdb.-Leipz. 240 Br. 1/2 Oesterr. Banknoten 80 1/2 Br. 1/2

**Berlin, 1. December.** Freim. Anl. 102 1/2 Br. 1/2 St.-Sch.-Sch. 88 1/2 Br. 1/2 Bankact. 96 1/2 Br. 1/2 Preuss. Anl. 113 1/2 Br. 1/2 Sächs. 109 1/2 Br. 1/2

**Paris, 29. November.** Sproc. 56, 35. Sproc. 91, 35.

**Getreidebörsen zu Dresden, 1. December.**

Brauner Weizen 66—68 Thlr. bew.; weißer Weizen 68—70 Thlr. bew. Roggen 62 Thlr. bew. Gerste 46 Thlr. bew. Hafer 23 bis 25 Thlr. bew. Erbsen 62 Thlr. gef. Kops 5 1/2 Thlr. bew. Kabbt 11 1/2 Thlr. gef. Spiritus 11 1/2 Thlr. gef.

**Getreidepreise vom 28. November bis 1. December.**

In der Elbe:		Auf dem Markte:	
Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.
Roggen — — —	— — —	Roggen 4 26	5 —
Weizen — — —	— — —	Weizen 5 20	5 —
Gerste — — —	— — —	Gerste 3 20	4 —
Hafer — — —	— — —	Hafer 1 20	2 —
Oro, der Centner	— Thlr. 24 Ngr. bis	— Thlr. 29 Ngr.	—
Stroh, das Schock	6 —	—	—
Butter 13 1/2 bis 14 Ngr.			

# Ortskalender und Inserate.

## Aufruf und Bitte.

Der in der Nacht vom 20. zum 21. November d. J. in mehreren Theilen des Königreichs Sachsen stattgefundene Schneesturm hat einer großen Anzahl Personen das Leben gekostet. Viele Familien, denen dabei die Ernährer und Versorger entzogen worden, sind dadurch in tiefe Bedrängniß versetzt worden. Sie sind dem äußersten, gerade in der gegenwärtigen strengen Jahreszeit um so fühlbarern Mangel preisgegeben, wenn ihnen nicht schnelle Hilfe und Unterstützung zu Theil wird.

Mit Rücksicht hierauf erbietet sich die unterzeichnete Redaction, nachdem sie hierzu die Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern erhalten, **Unterstützungen für die bedürftigen Angehörigen der in jener Schreckensnacht oder infolge derselben Verunglückten entgegenzunehmen.** Jede, auch die geringste Beisteuer wird willkommen sein. Ueber die eingehenden Beträge, welche in der Expedition unseres Blattes (Am See Nr. 35) in Empfang genommen und zur Vertheilung an die Bedürftigen an das königl. Ministerium des Innern mit thunlichster Beschleunigung abgegeben werden, wird von uns fortlaufend Rechnung abgelegt werden.

Dresden, den 2. December 1851.

Die Redaction des Dresdner Journals.

## Aufruf

### zu Gründung eines Rettungshauses für verwahrloste Kinder in Niesä.

Es ist wohl Niemand in unserm sächsischen Vaterlande, den ein enger Hinblick auf die große Anzahl verwahrloster Kinder nicht mit den lebhaftesten und ängstlichsten Besorgnissen für die Zukunft erfüllt und auf die gewichtige Frage hingeführt hätte:

welchen Zuständen gehen wir entgegen, wenn dereinst diese, ohne häusliche christliche Erziehung, ohne Liebe, umgeben von den schlechtesten, unästhetischsten Beispielen, in tiefer Nacht des Lasteres aufwachsenden Kinder in unserer Zeit der Säkularisation, der sinnlichen Genussucht und des Unglaubens zu reiferem Alter gediehen sein werden?

Wer sollte bei solcher Betrachtung nicht von der hohen Bedeutung der Worte Elisabeth Frey's ergriffen werden:

„Es geht ein Gefühl durch die ganze Welt, daß unsere Zeit nur die des Unterganges, oder die einer neuen Wiedergeburt sein kann. Der Kampf hat begonnen — es gilt durch Freiheit von der Sünde zum Leben zu kommen, oder verderben. — Aber der Herr will die Reiche der Erde fester gründen, als je, auf den Reifen seines Wortes der ewigen Liebe. Zuerst in jeglichem Stäubigen selbst, dann durch sie in den Herzen der übrigen Menschen und dann in immer weiterem Schwunge durch alle Reize des menschlichen Lebens, und in allen Jansen und durch alle Adern der Natur.“

Auch die innere Mission, deren segensreiches Streben, das Verlorene zu retten, sich immer mehr in unter sich sehr verbundenen Kreisen über ganz Europa entfaltet, hat sich schon vielfach mit erbarmender Liebe der verwahrlosten Kinder angenommen. Als Vorbild solchen Strebens mit überraschendem Gelingen steht das im Jahre 1833 von Dr. Wichern in Horn bei Hamburg gegründete „rauhe Haus“ da, anfänglich eine einfache Strohhütte, kaum hinreichend zur Aufnahme von 12 Knaben, jetzt eine ansehnliche Colonie, aus welcher schon Hunderte von Kindern der verworfenseiten Art als christlich gebildete und arbeitsame Menschen wieder entlassen worden sind.

In England, der Schweiz, Württemberg, Preußen ist seit Jahren schon in diesem Sinne kräftig und erfolgreich gewirkt worden. Unser Sachsen steht hierin noch weit zurück, und außer der in Stolberg vom Herrn Diakonus Ubricht gegründeten Anstalt, die sich reger und liebevoller Theilnahme des Publicums erfreut, so daß in kurzer Zeit die Aufnahme von 16 Kindern möglich worden ist, hat unser Vaterland noch kein derartiges, „aus freier Liebe“ gegründetes Unternehmen aufzuweisen.

Bedrängt durch obige Betrachtungen und ermuntert durch die eben gedachten segensreichen Erfolge, haben sich die Unterzeichneten zu einem gleichen, gemeinsamen Werke rettender Liebe vereinigt. Im Frühjahr 1852 soll in Niesä ein

### „Rettungshaus für verwahrloste Kinder“

und zwar zunächst für Knaben, eröffnet werden. Die nöthigsten Vorbereitungen sind getroffen. Wir haben schon mehrere Hilfeleistungen und Zusagen zu fernern Unterstützungen erhalten, von denen uns namentlich die von den verehrten Ständen des Meißner Kreises mit so großer Liberalität in Aussicht gestellten mit dem lebhaftesten Danke, mit Muth und Hoffnung für das Gelingen unseres Unternehmens erfüllen.

Aber mannichfach sind auch die Erfordernisse, um dasselbe ins Leben rufen zu können. Wir haben ein Haus in gesunder, feiner Lage, mit Feld und Gartenland versehen, zur Benutzung erlangt, aber dasselbe muß ausgebaut und zweckentsprechend eingerichtet werden; der Hausvater muß besoldet, die Kinder müssen bekleidet und gekleidet werden. Nur in dem festen Vertrauen auf die Wohlthat christlich gestandter Menschen können wir unser Werk beginnen: nur durch Gaben freier Liebe kann es gedeihen! — So möge denn Gott die Herzen edler Menschen lenken, daß sie sich der armen Verlorenen annehmen; auch das kleinste Scherlein wird mit Gottes Hilfe Frucht tragen. Kleidungsstücke, Leinwand, Schuhe, späterhin Victualien, sowie baare, nach Befinden terminlich zu gewährende Geldbeiträge, Alles werden wir, die Unterzeichneten, mit innigem Danke annehmen und von Zeit zu Zeit nicht nur über das Empfangene öffentlich quittieren, sondern auch der theilnehmenden Liebe die Fortschritte in unserm Schweren, aber hoffentlich segensbringenden Werke mittheilen.

Niesä, am 26. November 1851.

### Der Comité für das Rettungshaus in Niesä.

Emma Louise v. Welsch geb. v. Neust. Karl Gottfried Schneider, Ingenieur.

M. Richard Richter, Nachmittagsprediger und Rector. Karl Müller, Maurermeister.

## ILLUSTRIRTE GESCHICHTE DER DEUTSCHEN LITERATUR.

Soeben beginnt zu erscheinen:

### Geschichte der deutschen Literatur

mit Proben aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller von Dr. Heinrich Kurz.

Illustrirt durch Porträts, Facsimile's, Denkmäler, Wohnungen der Schriftsteller etc., von den vorzüglichsten Künstlern in Holzschnitt ausgeführt.

In 25 Lieferungen von 64 Seiten des größten Verloren-Formats. Preis jeder Lieferung 9 Ngr.

Dies Buch bietet dem deutschen Volke zum ersten Male eine vollständige Geschichte seiner Literatur bis auf die neueste Zeit, welche zugleich mit einer Auswahl des Besten ihrer Erzeugnisse verbunden ist und durch Biographien und Illustrationen auch die äußere Erscheinung der Schriftsteller zur Anschauung bringt.

Die ersten Lieferungen sind in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu haben.

Druck und Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.



Heinrich Kurz  
Verlag

### Nächsten Montag

Ziehung 1. Classe 41. K. S. Landeslotterie, Hauptgewinn 2000 Thaler.

Hierzu empfehle ich Loose in Ganzen, Halben, Vierteln und Achtein, sowie auch Compagnieloose zu vier verschiedenen Spielen bestens.

Dresden, den 2. December 1851.

Carl Knobloch, Comptoir: Wilsdruffer Gasse Nr. 28.

### Loose

1. Classe 41. K. S. Landeslotterie, Ziehung den 8. d. M., empfiehlt in Ganzen, Halben, Vierteln und Achtein die Hauptcollection von

H. A. Ronthaler, Altmarkt Nr. 6.

### Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 4. December.

Kreuzkirche: Früh 7 Uhr predigt (bei der Communion) Herr Diak. Döhner.

### Theater.

Mittwoch, den 3. December.

Königliches Hoftheater.

Die Gefangenen der Garin.

Lustspiel in 2 Acten, frei nach Mazard, von Friedrich.

Hierauf:

Ein Abenteuer Karl II.

Komische Oper in einem Act, frei nach dem Französischen von S. H. Mosenthal. Musik von J. Henen.

Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

### Wasserstand der Elbe.

Dienstag Mittag: 0.

### Auctionen.

Mittwoch den 3. December, Vormitt. 10 Uhr, Antonstadt, Leipziger Straße Nr. 9: Nachlassenschaftsgegenstände. Freitag den 5. December u. folg. Tage, 10 Uhr, Neumarkt Nr. 2: Gemälde, Kupferstiche u. Lithographien aus dem Nachlasse des verstorbenen Geh. Rathes v. Mindwig.

### Reisegelegenheiten.

Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Nach Leipzig: Früh 1/2 11 u. um 6 u., Vorm. 10 u. (Nachzug), Mitt. 1/2 1 u., Ab. 6 u. und (Nachzug bis Riesa) 1/2 7 u. (Preis: I. 3 Thlr., II. 2 Thlr., 8 Ngr., III. 1 1/2 Thlr.) Nach Berlin über Riesa: Früh 1/2 8 u. combin. Post- und Personenzug, Nachm. 1/2 11 u. Personenzug. (I. 5 1/2 Thlr., II. 3 1/2 Thlr., III. 2 1/2 Thlr.) Sächsisch-schlesische (und Lobau-Zittauer) Eisenbahn. Nach Görlitz: Früh 6 u., Vorm. 10 u. (Hauptzug für Breslau), Nachm. 2 u. u. Abends 5 u. Nach Zittau: mit dem Oberleitner Zügen Früh 6 u., Vorm. 10 u. u. Abends 5 u. (Görlitz und Zittau: I. 2 1/2 Thlr., II. 1 Thlr., 26 Ngr., III. 1 Thlr., 12 Ngr. Breslau: I. 7 Thlr., 12 1/2 Ngr., II. 5 Thlr., 4 Ngr., III. 3 Thlr., 28 Ngr.) Sächsisch-böhmische Eisenbahn. Nach Wien: Früh 1/2 7 u. und Abends 1/2 10 u. — Nach Prag: Früh 1/2 7 u., Mitt. 1/2 2 u. u. Abends 1/2 10 u. — Nach Bodenbach, Krippen, Königstein u. Pirna außer mit den verkehrenden Zügen Abends 1/2 6 u. und nach Pirna, Königstein u. Krippen Sonntag Extraleistung Vorm. 11 u. (Preis: Nach Wien: I. 16 Thlr., 24 Ngr., II. 11 Thlr., 5 Ngr., III. 7 Thlr., 28 Ngr. Nach Prag: I. 5 Thlr., II. 3 Thlr., 9 Ngr., III. 2 Thlr., 13 Ngr. Nach Bodenbach: I. 1 Thlr., 12 Ngr., II. 1 Thlr., 3 Ngr., III. 25 Ngr.)

Dresden, den 2. December.

### Angelommene Fremde.

Stadt Berlin: Baron v. Dopen-Schillen aus Göttingen; Wänning, Km. u. Landtagsabg. aus Leipzig; v. Weid, Freiberger aus Niesä; Dr. Plagmann aus Dohnsdorf; Koch, Bürgermeister aus Leipzig. — Stadt Rom: Graf v. Stalberg, Kautschel, aus Brauna; Döhler, Kautschel, aus K.; Schwarz, v. Abendroth, Kautschel, aus Köthen; Schmalz, Kautschel, aus Meissen; Bergmann, Dr. med. aus Eudorf. — Hotel de France: Dr. Friederici, Domherr u. Landtagsabg. aus Leipzig; Bülow, Prof. u. Landtagsabg. aus Leipzig; Poppe, Wanddirector u. Landtagsabg. aus Leipzig; Georgi, Fabricist, u. Landtagsabg. aus Wolau. — Hotel de Russie: v. Komarow, Kautschel, aus Detmold. — Kronprinz: Vogel, Postmeister aus Neustadt; Hennig, Bürgermeister aus Grimma. — Stadt Wien: Frau Gräfin v. Morichall aus Morichburg; v. Hellner, Leutnant aus Grotzenbach. — Stadt Leipzig: Wehrhölzer, Großhändler aus Prag; Walntiner, Pastor aus Zerbst; Morand, Rent. aus Berlin. — Stadt Saagen: Jacobi, Kautschel, aus Stragardshausen. — Stadt Breslau: Eder v. v. Planitz, Kammerherr aus Raudorf; v. Wanka, Postbeamter aus Bodenbach; v. Walter, Rent. aus Magdeburg.

### Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Buchbindermeister Schieber in Leipzig; Hrn. Albin Probst in Leipzig; Hrn. Lehrer Fr. G. Schulze in Leipzig; Hrn. W. Ubricht in Lehnendorf; Hrn. Ortsrichter Karl Gottschalk Werbig in Neudorf bei Meissen; Hrn. Theodor Knauth in New-Bork; — eine Tochter: Hrn. Ed. v. Weust in Freiberg; Hrn. Christian Habenstein in Plauen; Hrn. Dr. G. Friede in Kiel. Verlobt: Hr. Dr. med. Edmund Friedrich und Frau. Emilie Wehner in Dresden. — Hr. Postmeister Gustav Hauffe und Frau. Elise Groh in Riesa. — Hr. Adolf Franke in Gamsen und Frau. Clara Deutsch in Dörschwerda. — Hr. Febr. Barth und Frau. Wilhelmine Schorch in Wargen. — Hr. Ernst Meyer in Schirgiswalde und Frau. Marie Wauke in Wittichen bei Wargen. Getraut: Hr. Heinr. Semmel und Frau. Marie Leo in Gera. — Hr. Jul. Feldmann in Thiemendorf und Frau. Therese Franke aus Nieder-Niesä. — Hr. G. G. Hoffmann in Hainichen und Frau. Henriette Jermisch aus Grimma. — Hr. Julius Geigenmüller und Frau. Emilie Klarner in Delitzsch i. V. Gestorben: Frau Dr. med. Rosalie Pienitz geb. Böhme in Dresden. — Hrn. Lehrer K. Fr. W. Weisner in Leipzig eine Tochter. — Hrn. Bernh. Xuerwald in Leipzig eine Tochter. — Frau. Emilie Seidel in Leipzig. — Frau Joh. Frieder. Concordia Bergmann geb. Benzel (aus dem Pfarrhaus Ebersleben) in Quitzsch bei Leipzig. — Frau. Erdmuth Amalie Abigisch in Leipzig. — Frau Amalie Therese Claus geb. Kott in Einbach bei Wilsdruff. — Hr. Chr. K. Wagnertochter, Pastor in Engelsdorf. — Frau Friederike verm. Hennig in Meissen. — Hr. Georg Heinr. Haas in Weitz. — Frau Schullehrer Joh. Christ. Schart. Wetzler geb. Volkmann in Brodowitz. — Hr. Gaussegerbereinnehmer K. Hrb. Richter in Niesä bei Döben. — Hrn. G. H. Schmidt jun. in Frankenberg ein Sohn. — Hrn. Mandel in Meerane eine Tochter.